

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans




KAPAZITIV

Navigons neues Top-Navi



Liebe Leser

Erstaunlich: Laut NPD Market Research hat Apple im Juni 2009 bei Computern über 1.000 US\$ einen Marktanteil von 91% erreicht. Das bedeutet zwar nichts in Bezug auf den Gesamtanteil Apples am PC-Markt, aber man kann wohl behaupten, der Mac ist der Porsche unter den Computern. Abgesehen vom derzeitigen Übernahme-Hick-Hack um Porsche sind die Stuttgarter, wie auch die Appleaner, eines der profitabelsten Unternehmen überhaupt. Was sagt uns das? Size doesn't matter!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman 

APP-ECKE



Auf Platz 1 der Download-charts rangiert in dieser Woche „[Songtext Lyrics](#)“ von Ole Begemann. Während ein Lied auf dem iPod touch oder iPhone abgespielt wird, kann die Software die Texte dazu finden. Dafür benötigt wird der korrekt geschriebenen Interpretent- und Songname, anschließend steht dem Zugriff auf die LyricWiki-Datenbank nichts mehr im Wege. Die Oberfläche des Programms ist der iTunes-Steuerung nachempfunden. Der Preis dieser nützlichen kleinen Software liegt bei 79 Cent. (fen)

INHALT

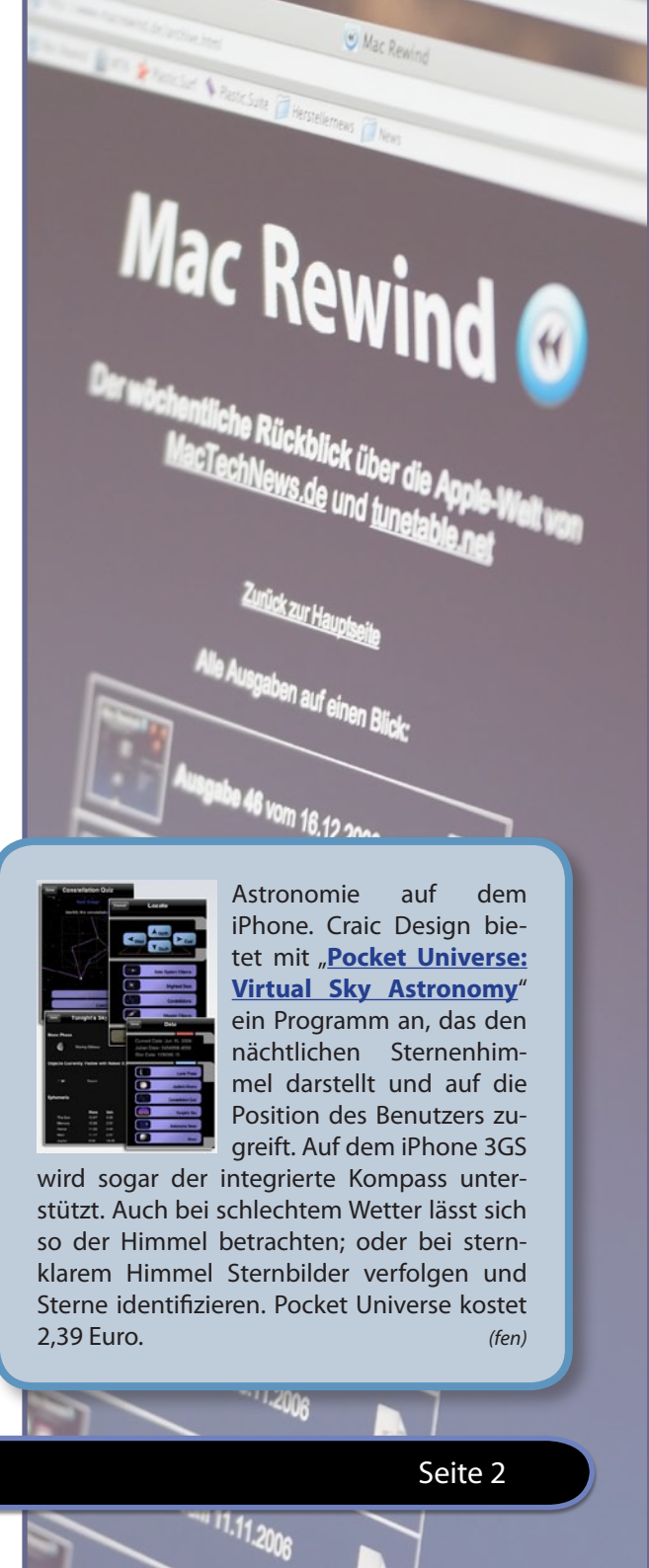
Editorial	2
Tools, Utilities & Stuff.....	3
Navigon 8410: Das Edelnavi	3
Kurztest: Sharkoon Quickport.....	5
SilverFast wird roh	6
Kata Bonus-Angebot	7
LG Kombibildschirm	7
LG: LCD für Fortgeschrittene	8
Bilder der Woche	10
Impressum	11



Direkt auf dem zweiten Platz in der Hitliste der beliebtesten Programme folgt der Einbürgerungstest. Mit dem Programm lassen sich die über 300 vom Innenministerium ausgearbeiteten Fragen trainieren, um zu überprüfen, ob man den Test erfolgreich bestanden hätte. Jene Fragen werden in verschiedenen Weisen präsentiert, neben Einzeltest gibt es auch die länderspezifischen Fragebögen oder alle Aufgaben hintereinander. Das „[Deutschland Quiz Einbürgerungstest](#)“ kostet ebenfalls 79 Cent. (fen)



Astronomie auf dem iPhone. Craic Design bietet mit „[Pocket Universe: Virtual Sky Astronomy](#)“ ein Programm an, das den nächtlichen Sternenhimmel darstellt und auf die Position des Benutzers zugreift. Auf dem iPhone 3GS wird sogar der integrierte Kompass unterstützt. Auch bei schlechtem Wetter lässt sich so der Himmel betrachten; oder bei sternklarem Himmel Sternbilder verfolgen und Sterne identifizieren. Pocket Universe kostet 2,39 Euro. (fen)



Tools, Utilities & Stuff

Neuheiten und Trends für Technophile

Navigation ist sicher nicht erst ein Thema für die Leser der Mac Rewind, seit das iPhone 3 G/S per Software um diese Funktionalität aufgerüstet werden kann. Die am weitesten verbreitete Lösung sind nach wie vor mobile Navis.

..... Navigon 8410: Das Edelnavi

Ich muss gestehen, dass ich kein Experte in Sachen Navigationsgeräte bin. Ich schreibe daher nur aus Sicht eines interessierten Anwenders, was vielleicht manchmal aus Experten-sicht etwas blauäugig klingen mag, aber damit wohl auch eine unvoreingenommene Verbraucherperspektive darstellt.

In der Vergangenheit habe ich mehrere Fahrzeuge mit vom Werk installierten Navigationssystem besessen. Prinzipiell haben diese ihren Dienst weitgehend klaglos erfüllt, doch spätestens seit dem Siegeszug der mobilen Navigationsgeräte von

Navigon, TomTom & Co. steht mir nicht mehr der Sinn nach Festeinbauten. Und zwar hauptsächlich, weil ich nicht einsehe, ein Vielfaches des Preises für ein System zu zahlen, das entwicklungstechnisch mindestens ein oder zwei Generationen hinter der aktuellen Technik hinterherhinkt, welche die kostengünstigen Mobilsysteme bieten. Von vollkommen irrationalen Aufpreisen der Autohersteller, wie beispielsweise ein TV-Modul für rund 1.000 Euro, ganz abgesehen.

Die Argumente für einen Festeinbau ziehen dabei längst nicht mehr. Weder die Verbindung mit Radsensoren, noch die optischen Vorzüge eines optimal in das Armaturenbrett integrierten Navigationssystems können die preisliche Differenz aufwiegen. Nur wenn Geld wirklich keine Rolle spielt, könnte man aus Bequemlichkeit noch zu einer Werkslösung tendieren. Ansonsten spricht heutzutage alles für einen separaten



Kauf. Neben dem Preis, der durchaus bei einem Zehntel oder weniger von dem einer Werkslösung liegen kann, spricht auch die vielseitigere Nutzbarkeit für eine Lösung von Drittanbietern. Die gravierendsten Nachteile sind wohl die stets mit hässlicher Freiverkabelung einhergehende Montage und die erhöhte Diebstahlfahrer, wenn man das Gerät nicht konsequent bei jedem kurzen Stopp mitnimmt, und nicht einfach hängen lässt, oder ins Handschuhfach legt. Der vielleicht größte technische Nachteil, die mangelnde Präzision durch fehlende Anbindung an Radsensoren, ist bei modernen Geräten eigentlich kein

Thema mehr. Selbst in Tunneln verlieren die besseren Geräte nicht so leicht den Faden.

Kein einziges der von mir bislang genutzten Systeme war bis jetzt absolut narrensicher. Zu den größten Schwachpunkten zählten meiner Erfahrung nach immer Punkte wie eine mangelnde Präzision bei den Ansagen an kniffligen Abzweigungen, oder die zu lange Zeit zur Neuberechnung, wenn man sich mal verfahren hat, oder wenn kurzzeitig das Signal verloren ging. Zu all dem versprechen die Hersteller der neuesten Gerätegeneration deutliche Verbesserungen.

Ein ganz heißes Eisen hat jetzt **Navigon** aus dem Ofen geholt. Zur IFA Anfang September soll das neue



Modell 8410 lieferbar sein, das ein paar erhebliche Verbesserungen in verschiedenen Bereichen der Bedienung und der Navigation verspricht.

Besonders hervorzuheben bei dem im gebürsteten Edelstahl daherkommenden Gerät ist wohl das 5 Zoll große Display, das eine Glasoberfläche hat und – wenn man der Pressemeldung Glauben schenken darf – weltweit erstmals in dieser Gerätegattung ein kapazitives Touchdisplay bietet, wie man es auch beim iPhone findet. Die meisten von Ihnen, liebe Leser, wissen, was das bedeutet. Bisher boten Navi-Geräte nur sogenannte resistive Displays, die einen gewissen Druck erfordern und nicht sonderlich präzise sind. Allein diese Neuheit könnte für die Bedienung im Auto einen dramatischen Komfortgewinn bei der Bedienung bedeuten. Ein Schritt, der längst überfällig war.

Zusätzlich hat Navigon das Display um passende Touch-Funktionen erweitert. So reicht es beispielsweise, einmal diagonal über das Display zu streichen, um die Sprachsteuerung zu aktivieren.

Ein weiterer Clou bei der Hardwareausstattung ist der neue Saugnapfhalter, der nicht nur schick

aussieht, sondern auch über eine integrierte TMC-Antenne verfügt. Was schon mal ein hässliches Kabel weniger bedeutet, das sich fortan nicht mehr über das Armaturenbrett schlängelt. Dafür hat die Jury des red dot design award 2009 dem Premiummodell bereits vor der Markteinführung eine „honourable mention“ verliehen, wie der Hersteller stolz verkündet.



Funktional bietet das neue 8410 natürlich sämtliche Gimmicks, die schon das Vorgänger-Spitzenmodell auszeichneten. Darunter Funktionen wie „NAVIGON MyRoutes“ und „Clever Parking“. Brandneu sind hingegen zwei weitere Features: So zeigt NAVIGON beim 8410 erstmals eine fotorealistische Navigation, die Häuser, Straßen, Fassaden, Zebrastreifen und Ampeln detail-, Häuser teilweise

sogar farbgetreu anzeigt. Allerdings ist diese Ansicht zur Markteinführung nur in „ausgewählten europäischen Metropolen“ verfügbar. Auch die Sprachsteuerung bringt einige Neuerungen mit. Durch die Funktion „Voice Interaction Pro“ sind noch mehr Funktionen per Sprache steuerbar, als bei der bisherigen Sprachsteuerung. So lässt sich ganz umgangssprachlich mit dem Gerät kommunizieren. Wer möchte, kann etwa per Sprachbefehl Namen aus den gespeicherten Kontakten anrufen oder bei der Zieleingabe Sonderziele nennen und direkt ansteuern.

Darüber hinaus bietet das 8410 erweiterte Mediaplayer-Funktionen, mit der sich Filme, Musik oder Bilder wiedergeben lassen. Für rund 60 Euro Aufpreis (was eindeutig realistischer ist, als die Aufpreise der Autohersteller) kann man das Gerät mit einem DVB-T Fernseh tuner nachrüsten. Der Listenpreis für das Basismodell liegt bei knapp 450 Euro. In Vorbereitung ist derzeit auch eine Mac-Software.

Wenn sich die Gelegenheit ergibt, werde ich Ihnen diesen Tausendsassa in einem ausführlichen Praxistest so bald wie möglich näher vorstellen.

(son)



Kurztest: Sharkoon Quickport

Externe Festplatten sind aus dem Computerleben kaum noch wegzudenken. Neben den üblichen Festplattengehäusen werden seit geraumer Zeit sogenannte Festplattendocks immer beliebter. Auch ich bin auf diesen Zug aufgesprungen und habe mir ein solches Exemplar besorgt. Meine Erfahrungen damit möchte ich gerne mit Ihnen teilen.

Bekannt wurden die Festplattendocks durch den Hersteller Sharkoon, der mit seinen QuickPort-Modellen zu den ersten gehörte, der solche Peripheriegeräte anbot. Die Idee ist so simpel wie genial: Warum nicht einfach die praktischen SATA-Anschlüsse moderner Festplatten dazu nutzen, um sie in ein Dock zu integrieren? Auf diese Weise spart man nicht nur viel teures Gehäusematerial, sondern hat zudem auch

noch ein einfach zu bedienendes Austauschsystem für Festplatten. Auch auf Lüfter kann man bei einem solchen Dock verzichten, weil die nackte, freiliegende Festplatte keinen Wärmestau in einem geschlossenen Gehäuse erzeugen kann.

Inzwischen hat der Hersteller sein Angebot an derartigen Festplattendocks ausgebaut und bietet Modelle mit verschiedenen Zusatznutzen, wie USB-Hub und Kartenleser.

Nach dem Umstieg auf einen neuen Mac habe ich mich dazu entschlossen, die Systemplatte meines alten Mac zu behalten, um diese im Ernstfall als Daten-Backup und als mögliches Bootlaufwerk nutzen zu können. Ich habe mich für das Modell **QuickPort Pro von Sharkoon** entschieden, welches im Handel für um und bei 35 Euro zu haben ist.

Die Eigenschaften im Überblick:

- Dock für SATA-Platten mit 3,5" und 2,5" Formfaktor
- USB-Hub mit 2 Ports
- Kartenleser für SD, SDHC, MMC/MS
- USB 2 und SATA-Interface
- „Harter“ Ein-/Ausschalter
- Auswurfaste und Betriebs-LED
- Externes Steckernetzteil
- Kabel USB und SATA mitgeliefert

Mein Plan war es, das Dock per SATA an meinen Mac Pro anzuschließen, denn wie wir alle wissen, ist USB 2.0 geschwindigkeitstechnisch nicht gerade der Rausch beim Betrieb mit Festplatten. Leider ergaben sich hier einige Probleme, von denen ich

stünde theoretisch die Möglichkeit, den für das optionale Disklaufwerk vorgesehenen Port im vorderen Teil des Mac-Gehäuses zu nutzen. Das Slotblech mit seinem internen Kabel passte dann auch haarscharf von der Länge her ins Gehäuse.

Leider funktioniert das so nicht! Die Chipsatz-Treiber sind nicht für das notwendige Plug-and-Play geeignet und so wird die Platte nicht erkannt, wenn man sie per SATA-Kabel am Slotblech anschließt. Nach einiger Recherche im allwissenden Forum stand fest, dass hierfür wohl eine



erst im Nachhinein erfuhr. Mit dem Dock hatte ich mir ein einfaches SATA-Slotblech mitbestellt. Im neuen Mac Pro sind zwar keine freien SATA-Ports auf dem Mainboard vorhanden, wenn man diesen wie ich mit vier internen Platten betreibt, aber es be-

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker



Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
Hier klicken!

Anzeige



PCI-Karte mit entsprechenden SATA-Anschlüssen notwendig ist, wie sie beispielsweise von Sonnet oder LaCie angeboten werden. Das bedeutet erstmal deutlich höhere Kosten, denn unter 30 Euro ist so eine Karte kaum zu haben. Viel schwerwiegender ist aber, dass es derzeit offenbar keine derartigen Karten gibt, die mit dem Mac Pro der neuesten Generation kompatibel sind, oder nur solche, die für RAID-Betrieb ausgelegt sind und viel zu teuer wären. Somit muss ich das Thema SATA mit dem Sharkoon vorerst auf Eis legen, bis sich eine preislich angemessene Lösung unter den PCI-Karten findet, die mit dem aktuellen Mac Pro kompatibel ist.

Die Notlösung heißt also USB 2.0, auch wenn dies in Bezug auf die Geschwindigkeit leider eine der schlechtesten Lösungen ist, so funktioniert sie wenigstens problemlos. Einfach anstöpseln, einschalten und schon kurz darauf wird die Platte von OSX gemountet.

Die zwei USB-Ports vorne am Gehäuse des QuickPort Pro kann man vermutlich (ich konnte es ja nicht testen) nur nutzen, wenn man das Dock auch per USB-Leitung verbindet. Ebenso den Kartenleser, dessen größtes Manko wohl die fehlende

Unterstützung für CompactFlash-Karten ist. Eigentlich völlig unverständlich, warum der Hersteller darauf verzichtet. Möglicherweise will er dafür irgendwann mal ein gesondertes Modell anbieten.

Fazit

Das Sharkoon QuickPort Pro ist eine äußerst praktische und preisgünstige Alternative, um auf die Daten von SATA-Festplatten zugreifen zu können, die sich mehr und mehr in unseren Büros und Haushalten ansammeln. Solange man keine alten IDE-Platten „auf Halde“ hat, spart man damit viel Zeit und Geld. Auch für Außendienstler kann ein solches Festplattendock ein wahrer Segen sein. Aber Vorsicht bei der SATA-Anbindung! Prüfen Sie wenn möglich vorher, ob Ihr Mac auch tatsächlich für eine derartige Verbindung geeignet ist. Der USB-Hub und der Kartenleser sind eine nette Dreingabe, die aber nicht unbedingt optimal durchdacht sind, vor allem nicht der Kartenleser, der ohne CF-Card-Unterstützung für viele SLR-Nutzer unbrauchbar ist. Trotz der beschriebenen Schwierigkeiten ist das Sharkoon QuickPort Pro Festplattendock eine klare Empfehlung wert.

(son)

SilverFast wird roh

LaserSoft Imaging präsentiert mit SilverFast 6.6.1 die weltweit erste Software, die Rohdaten von Fotos und Dias erstellen kann.

Um wertvolle Erinnerungen effektiv, schnell und umfassend gegen Verlust, Zerfall und Zerstörung zu sichern, hat die Kieler Software Schmiede ein Format entwickelt, in dem nicht nur sämtliche Bild-Informationen enthalten, sondern auch die Staub- und Kratzer-Informationen des Infrarot-Kanals eingebettet sind: das **64Bit-HDRi-Format**.

Diese Datei dient als ideale Ausgangslage für alle weiteren Bearbeitungsschritte – egal wann, wie und wo. Herkömmliche Verfahren führen die infrarotbasierte Staub- und Kratzerentfernung direkt während der eigentlichen Digitalisierung durch, ohne jegliche nachträgliche Eingriffs- oder Steuerungsmöglichkeiten. Das kann im Extremfall dazu führen, dass feine Bilddetails für immer verloren ge-

hen, ohne dass der Anwender dies sofort merkt.

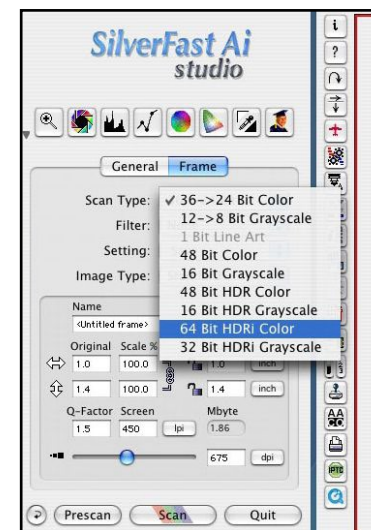
Das neue 64Bit-HDRi-Format von LaserSoft Imaging erhält alle Informationen des Originals vollständig und hat gleichzeitig alle Korrekturinformationen mit in die Bilddatei eingebettet. HDRi übertrifft das Prinzip des „Non-destructive-editings“, denn der Anwender kann alle Korrekturen jederzeit wieder optimieren. Anstatt den Scanner direkt anzusteuern, ermöglicht es SilverFast HDRi dem Anwender, die Rohdaten zu lesen und zu verarbeiten, als hätte er direkten Zugriff auf Bilder vom Scanner.

Mit weltweit über 2 Millionen verkauften Versionen soll SilverFast übrigens nach Angaben des Herstellers die erfolgreichste Scansoftware der Welt sein.

(son/Pressemeldung, editiert)

Besserer Empfang für 3G-USB-Modems

Mit einer externen Antenne kann die Signalstärke von 3G-USB-Modems entscheidend verbessert werden. Leider stellen die



meisten USB-Funkmodems keinen externen Antennenanschluss bereit. Abhilfe schafft die neue „Modem Mate“ Antenne, aus dem Angebot von **nova media**. Hier wird eine externe Antenne induktiv mit dem USB-Modem gekoppelt und verspricht so eine verbesserte Empfangsleistung von bis zu 2 dB.

„In vielen Fällen kann mit einer besseren Signalstärke der schnelle Datenturbo HSPA statt dem langsamen GPRS genutzt werden.“, erklärt Jan Füllemann, Pressesprecher von nova media. „Modem Mate besteht aus einem Verstärker, der mit einem wiederverschließbaren Band mit dem USB-Modem verbunden wird, und einer 14cm hohen Antenne. Diese externe Antenne lässt sich mit



einem Klipp direkt auf das Display des Notebooks oder Rechners anbringen.“

Modem Mate kostet 39,95 Euro inkl. Mehrwertsteuer und ist ab sofort bei **nova media** verfügbar.

(Pressemeldung, editiert)

Kata Bonus-Angebot

Fotoreisende aufgepasst: ab sofort gibt es beim Kauf eines Kata Foto-Rucksacks der DPS-Serie (DR-461, DR-465, DR-466 und DR-467) ein X-Etui kostenlos dazu. Der Preisvorteil beträgt rund 20 Euro und wird bis 30. September von allen teilnehmenden Kata Händlern angeboten. Weitere Informationen: <http://www.bogenimaging.de>

Die neuen Kata X-Etuis verfügen über Gürtelschlaufen mit Klettverschluss und lassen sich per zusätzlichem Karabinerhaken ganz einfach vertikal oder horizontal am Schultergurt des Rucksacks befestigen, oder auch am Hosengürtel. So lässt sich immer schnell auf



Handy oder Kompaktkamera zugreifen, ohne dass der Fotorucksack abgesetzt oder geöffnet werden muss. Und selbst das Klingeln des Handys vernimmt man durch die X-Etuis.

Das X-Etui DF-404-X ist für kleine Kompaktkameras, Palmtops oder iPhones geeignet, während sich das kleinere Modell DF-402-X für Handys in Standardgröße empfiehlt.

Die Kata DPS-Rucksäcke richten sich an digitale Hobbyfotografen und anspruchsvolle Fotoamateure. Das Hauptfach nimmt neben einer digitalen Spiegelreflexkamera mit montiertem Objektiv weiteres Foto-Zubehör auf, in einem weiteren

Fach können persönliche Gegenstände verstaut werden und bei den Modellen DR-466 und DR-467 ist auch noch Platz für Laptops.

Ein hoher Transportkomfort wird mit gepolsterten Tragegurten, ausgeformtem Rückenpolster sowie verfügbaren Brust- und Hüftgurten (außer DR-461) erreicht.

(Pressemeldung, editiert)

LG Kombibildschirm

Früher – in meiner Kindheit/ Jugend – war ein eigener

Fernseher das oberste Ziel. Heutzutage hat fast jedes Kind einen eigenen PC (und ein Handy, und einen Gameboy u.s.w.). Da bietet es sich an, den Monitor auch gleich als Glotze zu nutzen. Dank preisgünstiger DVB-T Empfänger ist das technisch

kein Problem. Nur die Qualität der meisten Computermonitore für den Gebrauch als Fernseher lässt oft zu wünschen übrig. Gar nicht mal wegen mangelnder Auflösung, sondern eher, wegen schlechter Bewegungskompensation und minderwertiger Formatanpassung/Skalierung. Wer dann auch noch andere Quellen, z.B. einen DVD- oder Blu-ray-Player an den Monitor anschließen will, hat ein Problem. Genau für solche Fälle haben manche Hersteller geeignete Kombi-Monitore im Programm. Das jüngste Beispiel kommt von LG und heißt M62.

Arbeitet der LG M62 im TV-Modus, so nutzt er einen DVB-T/C-Digitaltuner, mit dem MPEG4-Inhalte in wesentlich höherer Qualität wiedergegeben werden, als dies bislang mit MPEG2-Decodern möglich war, verspricht LG. Analoge Signale kann das Gerät selbstverständlich ebenso verarbeiten. Zudem verfügt der M62 über zahlreiche Anschlussmöglichkeiten, welche das Gerät zu einem echten Entertainment-Center machen. Mit einer Reaktionszeit von fünf Millisekunden gewährleisten die Modelle mit FullHD-Auflösung gestochen scharfe Bilder bei Blu-ray-Filmen und Konsolenspielen. Dank

Bildformatsteuerung werden sowohl 16:9-Widescreen- als auch 4:3-Standardbilder mit der gleichen Präzision angezeigt. Aber der LG M62 bietet noch mehr: Das USB Quick View Feature unterstützt ein breites Spektrum an gängigen Bild- und Audioformaten direkt per USB und macht so die Wiedergabe von Bildern oder Musik auch ohne PC zum Kinderspiel.

Sobald der LG M62 an einen Rech-

ner angeschlossen wird, beweist er seine ausgezeichneten Qualitäten als Arbeitsgerät, das sowohl für Multimedia-Anwendungen als auch zum Arbeiten am PC optimiert ist. Für die Flexibilität des Geräts sorgen 2x HDMI-, DVI-D- und D-Sub-Ports. Und dank der eingebauten Lautsprecher und den diversen Audioeingängen kann der LG M62 auch direkt für die Audiowiedergabe genutzt werden.



Ein Sensor passt die Bildhelligkeit an das Umgebungslicht an. Dieses Feature nutzt einen komplexen Algorithmus, der die Lichtverhältnisse im Raum sowie die Bildschirmhelligkeit laufend analysiert, um Hintergrundbeleuchtung und Bildeinstellungen optimal anzupassen. Damit soll neben gesteigertem Sehkomfort auch den Stromverbrauch gesenkt werden. Die Bedienelemente machen sich unsichtbar, solange sie nicht gebraucht werden.

Der LG M2262D (UVP 279 €), der M2362D (UVP 299 €) und der M2762D (UVP 429 €) sind voraussichtlich ab Ende August im Handel erhältlich. *(son/Pressemeldung, editiert)*

LG: LCD für Fortgeschrittene

Wer aus dem Kinderzimmer oder der Studentenbude raus ist, den nötigen Platz hat und es sich leisten kann, der nutzt zum Fernsehen und für die Arbeit am Computer besser getrennte Bildschirme, die jeweils auf das Eine oder Andere spezialisiert sind. LG stellte diese Woche passenderweise auch einen Top-LCD-Fernseher vor, der sich mit seinen 55 Zoll Bildhöhe nicht nur an Heimkinofans wendet: Den FullHD-LED-LCD-Fernseher LH9500.



Dank der vollflächigen LED-Hintergrundbeleuchtung mit insgesamt 3.360 LEDs – siebenmal so viele wie in existierenden „Edge-lit“-Geräten mit LEDs am Panel-Rand – bietet der LH9500 ein helleres und noch klareres Bild als viele Konkurrenzprodukte, verspricht LG. Die verbesserte Local-Dimming-Technologie, welche den Bildschirm in insgesamt 240 Cluster aufteilt, ermöglicht ein

„bahnbrechendes“ Kontrastverhältnis von 5.000.000:1 mit überragender Detailtreue. Darüber hinaus sorgt die 200Hz-Technologie für ein leuchtend klares Bild – selbst bei schnellen Action-Szenen.

Dank der LG-eigenen „Slim-Direct-LED“-Technologie konnte die Gesamttiefe des Chassis auf nur 24,8mm reduziert werden. Diese Bauweise ermöglicht die horizonta-

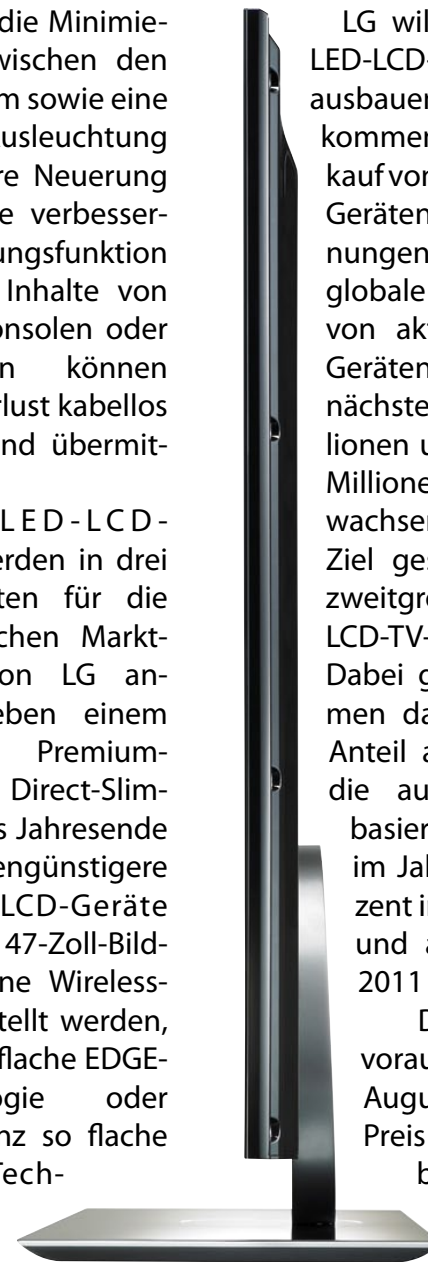
le Verteilung der LEDs, die Minimierung des Abstands zwischen den LEDs und dem Bildschirm sowie eine feine, detailgetreue Ausleuchtung des Screens. Als weitere Neuerung bietet der LH9500 eine verbesserte drahtlose Übertragungsfunktion ohne Komprimierung. Inhalte von Blu-ray Playern, Spielkonsolen oder Heimkino-Komponenten können somit ohne Qualitätsverlust kabellos im 60GHz-Band übermittelt werden.

FullHD-LED-LCD-Fernseher werden in drei Modellvarianten für die unterschiedlichen Marktsegmente von LG angeboten: Neben einem ultra-flachen Premiumprodukt mit Direct-Slim-LED sollen bis Jahresende auch kostengünstigere FullHD-LED-LCD-Geräte mit 42- sowie 47-Zoll-Bildschirmen ohne Wireless-HDMI vorgestellt werden, die dann die flache EDGE-LED-Technologie oder die nicht ganz so flache Direct-LED-Technologie beinhalten.

LG will das Geschäft mit LED-LCD-TVs mit Nachdruck ausbauen und visiert für das kommende Jahr den Verkauf von rund vier Millionen Geräten an. Nach Berechnungen von LG wird der globale LED-LCD-TV-Markt von aktuell 3,1 Millionen Geräten bis zum Ende des nächsten Jahres auf 30 Millionen und bis 2011 auf 68 Millionen verkaufte Geräte wachsen. LG hat sich zum Ziel gesetzt, der weltweit zweitgrößte Anbieter von LCD-TV-Geräten zu werden: Dabei geht das Unternehmen davon aus, dass der Anteil an LCD-Fernsehern, die auf LED-Technologie basieren, von 2,6 Prozent im Jahr 2009 auf 20 Prozent im kommenden Jahr und auf 40 Prozent bis 2011 steigen wird.

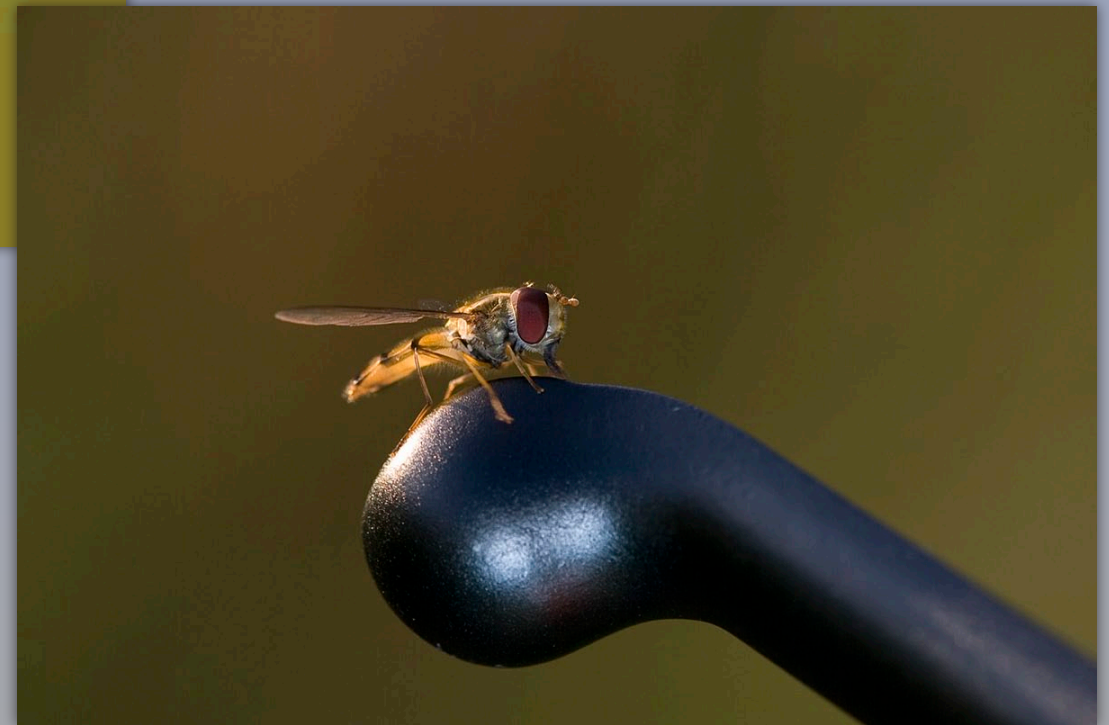
Der LG LH9500 ist voraussichtlich ab Mitte August im Handel. Der Preis wird bei Marktstart bekannt gegeben.

(son/Pressemeldung, editiert)





Claus Fisser: „Schlankfliege“ – per E-Mail



Marcel Sahlmen „Schwebfliege auf Fahrradbremse – per E-Mail



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

